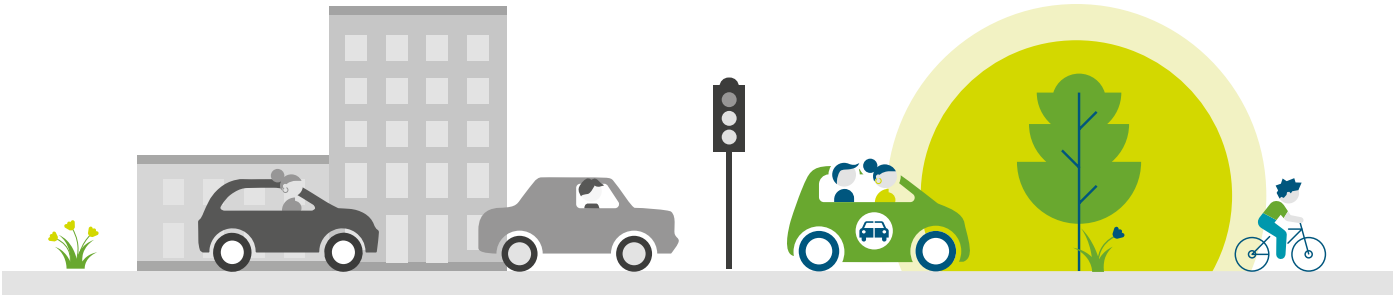
ZUKUNFTSNETZ
MOBILITÄT
NRW

Kurzgesagt ...



Strategien und Instrumente für nachhaltige Mobilität in neuen Gewerbegebieten

Hintergrund

Betriebliches Mobilitätsmanagement, kurz: BMM, ist ein ganzheitlicher Ansatz zur Gestaltung beruflicher Mobilität. Das Ziel: Weg vom Pkw-dominierten Pendel- und Berufs-verkehr hin zu vielfältigen, effizienten und umweltfreundlichen Mobilitätslösungen. Insbesondere bei der Gewerbegebiets-entwicklung bietet BMM einen wirkungsvollen Ansatz für die strategische Beeinflussung des Mobilitätsverhaltens.

Die Entwicklung neuer Gewerbegebiete eröffnet die Chance, Mobilität von Anfang an nachhaltig zu gestalten. Durch ein frühzeitig verankertes BMM können Verkehrsströme gezielt gesteuert und attraktive Alternativen zum motorisierten Individualverkehr (MIV) geschaffen werden.

Gleichzeitig entstehen im Zusammenspiel von Unternehmen, Kommunen, Verkehrsunternehmen und Mobilitätsanbietern besondere Rahmenbedingungen: Während sich gemeinsame Lösungen und Synergien in Planung und Umsetzung als großer Mehrwert erweisen, stellt das dynamische Umfeld gleichzeitig eine große Herausforderung dar.

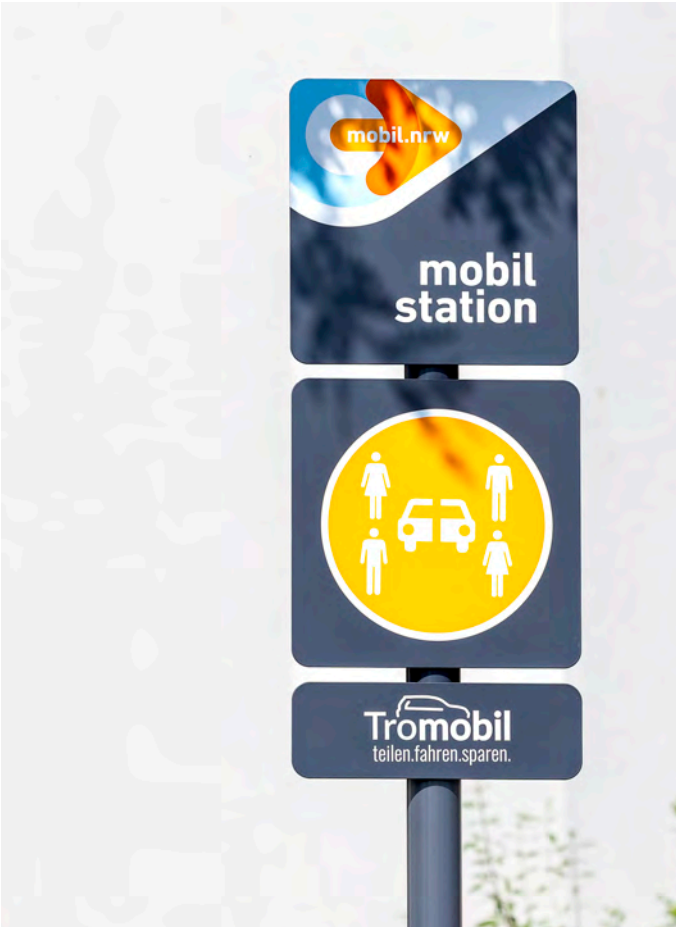
Potenziale und Stolpersteine liegen also eng beieinander – entscheidend ist, BMM von Beginn an systematisch mitzu-denken und alle relevanten Akteure einzubeziehen.

Potenziale für nachhaltige Mobilität in Gewerbegebieten:

- **Hohe Wirkung:** Neue Gewerbeflächen erzeugen erhebliche Verkehrsströme – BMM kann diese frühzeitig steuern.
- **Überbetriebliche Kooperationen:** Gemeinsame Lösungen wie Mobilstationen, Werksbusse oder Fahrgemeinschaftsplattform senken Kosten und erhöhen die Attraktivität.
- **Kommunale Synergien:** Zusammenarbeit mit Kommunen und Verkehrsunternehmen erleichtern ÖPNV-Ausbau und Infrastrukturmaßnahmen

Foto: Bochum Perspektive GmbH

Herausforderungen für das BMM im Kontext der Gewerbegebietsentwicklung

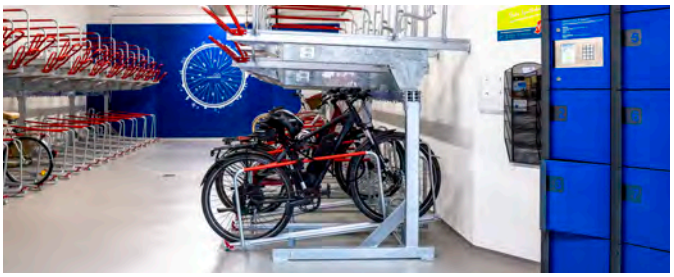


Unklare Finanzierungsverantwortung: Zuständigkeiten und Verantwortung für die Finanzierung von Infrastruktur und Angeboten für nachhaltige Mobilität zwischen öffentlichen und privaten Akteuren ist häufig nicht eindeutig geklärt.

Lange Planungshorizonte: Zwischen Flächenplanung und Ansiedlung liegt oft viel Zeit, was die Bedarfsermittlung sowie die Umsetzung von Informations- und Motivationselementen erschwert.

Asynchrone Ansiedlung: Unternehmen ziehen oft zeitversetzt auf die Fläche, was die Bündelung von Bedarfen und die Einigung auf gemeinsame Mobilitätslösungen erschwert.

Komplexe Interessenlagen: Beteiligte öffentliche und private Akteure verfolgen teils unterschiedliche Ziele – diese müssen koordiniert und in ein gemeinsames Konzept überführt werden.



Exkurs: Mobilstationen im Gewerbegebiet

Mobilstationen bündeln als zentrales Element einer nachhaltigen Verkehrsorganisation verschiedene Mobilitätsangebote wie Radabstellanlagen, Sharing-Angebote, Ladeinfrastruktur, ÖPNV-Haltestellen und machen diese unmittelbar zugänglich. In Gewerbegebieten erleichtern sie die Kombination unterschiedlicher Verkehrsmittel, erhöhen die Sichtbarkeit nachhaltiger Alternativen und tragen zu einer effizienteren Flächennutzung bei.

Darüber hinaus schaffen sie einen klar erkennbaren Anlaufpunkt für überbetriebliche Maßnahmen und fördern Synergien auf Quartiersebene.
Nicht zuletzt können Mobilstationen helfen, Anforderungen aus Stellplatzsatzungen zu erfüllen, indem sie eine Reduzierung klassischer Pkw-Stellplätze durch alternative Angebote rechtfertigen.

Exkurs: Tools für BMM im Einzelunternehmen

Die Erfahrung zeigt, dass viele Unternehmen mit strategisch ausgerichtetem BMM noch nicht umfänglich vertraut sind. Damit Unternehmen nach der Ansiedlung am neuen Standort ihr BMM auf eine solide Datengrundlage stützen und ihre Maßnahmen bedarfsgerecht planen können, sind folgende Tools zu empfehlen:

- Mitarbeitendenbefragungen: Ermitteln Mobilitätsverhalten, Bedarfe und Akzeptanz geplanter Maßnahmen
- Standortanalysen: Bewerten Anbindung und Infrastrukturqualität des Standortes
- Wohnstandort- und Erreichbarkeitsanalysen: Machen Potenziale für ÖPNV, Radverkehr und Fahrgemeinschaften sichtbar
- Fuhrparkanalysen: Decken Optimierungspotenziale für einen elektrifizierten und bedarfsgerechten Fuhrpark auf
- Dienstreiseanalysen: Prüfen Nachhaltigkeit von Reiserichtlinien und Verkehrsmittelwahl

Empfehlungen für die vier Phasen der Gewerbegebietsentwicklung

Die Entwicklung eines Gewerbegebiets bietet die Chance, Mobilität von Anfang an als integralen Bestandteil der Verkehrs- und Dienstleistungsinfrastruktur eines Gewerbegebiets neu und strategisch zu denken und erhebliche Kosten für spätere Anpassungen zu vermeiden.

Für die unterschiedlichen Maßnahmen des BMM ist der richtige Zeitpunkt jedoch entscheidend. In jeder Phase der Gewerbegebietsentwicklung bestehen unterschiedliche Chancen und Herausforderungen, BMM frühzeitig zu integrieren und langfristig wirksam zu verankern.

1. Planung

- Infrastruktur und Angebote für nachhaltige Mobilität von Beginn an mitdenken (Bauleitplanung, Rahmenkonzepte)
- Aktive Einbindung von Projektentwicklern, um Mobilitätsflächen effizient und strategisch zu planen
- Analysen: Standort, Erreichbarkeit, Stellplatzbedarf, Verkehrserwartung
- Integrierte Mobilitätsplanung: ÖPNV-, Rad- und Fußwegenetz, Sharing-Angebote, Ladeinfrastruktur

2. Vermarktung

- Nachhaltige Erreichbarkeit als Standortvorteil kommunizieren (z.B. in Exposés oder Investorengesprächen)
- Arbeitgeber frühzeitig über Förderprogramme und Beratungsangebote informieren
- Frühzeitige Abstimmung mit Verkehrsbetrieben (z.B. Angebotsoptimierung und Vermarktungsstrategie Jobtickets)
- Kooperationen mit Sharing-Anbietern und Energieversorgern suchen

3. Baugenehmigung

- Stellplatzsatzungen gezielt nutzen, um Anreize für alternative Angebote zu setzen
- Reduzierte Stellplatznachweise durch Einführung ganzheitlicher Mobilitätsmaßnahmen ermöglichen
- Mobilitätskonzepte als Bestandteil von Bauanträgen fordern
- Qualitätsstandards für Fahrradabstellanlagen und Ladeinfrastruktur festlegen

4. Ansiedlung

- Unternehmen beim Start begleiten (z.B. Förderung von Beratungen, gemeinsame Mobilitätstage oder Informationspakete für Beschäftigte)
- Überbetriebliche Netzwerke und Kooperationen im Gebiet fördern (z. B. Fahrgemeinschaftsplattform, gemeinsames Carsharing)
- Geschäftsführende einbinden, um Mobilität in Unternehmensrichtlinien zu verankern (z.B. Reiserichtlinien, Car Policy, Benefits)

Angebot

Gemeinsam mit unseren Partnern, dem IHK-Netzwerkbüro Betriebliche Mobilität NRW und dem MobilityHub Handwerk Nordrhein-Westfalen bieten wir unseren Mitgliedskommunen in diesem Kontextu.a. folgende Unterstützungsangebote an:

- Prozessberatung für den Aufbau eines projektbegleitenden BMM-Programms
- Unterstützung bei der Ansprache und Beratung von Verkehrsunternehmen und Mobilitätsanbietern
- Bereitstellung von Good-Practice Beispielen und Vernetzung mit jeweiligen Ansprechpersonen
- Unterstützung bei der Organisation und Durchführung von Workshops oder Veranstaltungen
- Beratung zu Förderung von Konzepten und Maßnahmen des Mobilitätsmanagements

Hinweis

Die dargestellten Empfehlungen basieren auf den Erfahrungen aus dem Modellprojekt „Betriebliches Mobilitätsmanagement für den Technologie- und Gewerbestandort MARK 51°7“ in Bochum. In diesem Innovationsquartier wurde das BMM erstmals systematisch in die Entwicklung eines neuen Gewerbegebiets integriert und erprobt. Das Projekt wurde im Rahmen der Richtlinie zur Förderung der Vernetzten Mobilität und des Mobilitätsmanagements (FöRi-MM) des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

https://www.zukunftsnetz-mobilitaet.nrw.de/znm/bmm4